

Einleitung

1. Über das Thema:

Die Auferstehung hat in der Apostelgeschichte eine überragende Bedeutung. Sie wird dort an 25 Stellen erwähnt.¹ Schon am Anfang der Apostelgeschichte scheint die Auferstehung eine wichtige Bedeutung zu sein: Bei der Ersatzwahl des Matthias als des dreizehnten Apostel heißt es, dass er Judas als „Zeugen der Auferstehung Jesu“ ersetzen soll. Das ist bei Lukas die wichtigste Aufgabe der Zwölf. Mit der Formel „ἡμεῖς ἐσμεν μάρτυρες“ (Apg 2,32; 3,15; 5,32; 10,39) verkündigen die Zwölf die Auferstehung Jesu nach dem Pfingstereignis vor den Juden. Mit der Kraft des Heiligen Geistes bezeugen die Zwölf bis zum Auftritt des Paulus die Auferstehung Jesu vor den Juden. Auch Paulus, obwohl er nicht zu dem Zwölfkreis gehört, bezeugt den Juden und den Heiden die Auferstehung Jesu und der Toten. In der Apostelgeschichte ist die Funktion der Zwölf, Zeugen der Auferstehung Jesu zu sein, noch wichtiger als die Rolle, Führer des Urchristentums zu sein. Diese Bezeugung der Auferstehung Jesu taucht regelmäßig in den an die Juden gerichteten Predigten, in denen an die Heiden und im Text über das Gericht des Paulus.

Das Thema dieser Arbeit nimmt in der Apostelgeschichte eine wichtige Stellung ein. Die Prediger Petrus und Paulus bezeugen die Auferstehung Jesu mit vielen Schriftbeweisen.² Und wegen der Lehre der Auferstehung wurden die Johannes und Petrus verhaftet³ und aus diesem Grund stand Paulus vor Gericht. Mit Betonung sagt Paulus: „Ich werde angeklagt um der Hoffnung und *um der Auferstehung der Toten Willen*“ (Apg 23,6), „Es sei denn dies eine Wort, das ich rief, als ich unter ihnen stand: *Um der Auferstehung der Toten Willen* werde ich von euch heute angeklagt“ (Apg 24,21). Und der Statthalter Festus sagt: „sie führten nur einige Streitfragen gegen ihn ins Feld, die ihre Religion und einen gewissen Jesus betreffen, der gestorben ist, von dem Paulus aber behauptet, er lebe“ (Apg 25,19).

¹ Apg 1,22; 2,24.31.32; 3,15; 4,2.10.33; 5,30; 10,40; 13,30.34.35.37; 17,3.18.31.32; 23,6.8; 24,15.21; 25,19; 26,8.23.

² Apg 4,2.33; 17,18.32.

³ Apg 4,2 ff.

In seiner Apologie vor Gericht scheinen die Begriffe „Auferstehung Jesu“ und „Auferstehung der Toten“ eng mit jüdischer Tradition verbunden zu sein.⁴ Manche Exegeten sehen die Auferstehung Jesu als Hauptinhalt der Reden und Verkündigung an.⁵ Aber wie funktionieren diese in den Reden des Petrus und des Paulus?

2. Forschungsgeschichte

Über die Auferstehung in der Apostelgeschichte im allgemeinen haben viele Exegeten gearbeitet. Aber über *die Auferstehung Jesu* und *die Auferstehung der Toten* in der Apg ist bisher nur wenig gearbeitet worden.

Im Jahr 1927 hat *E. Fascher* die Auferstehung in der Verkündigung behandelt, mit dem Titel „die Auferstehung Jesu und ihr Verhältnis zur Urchristlichen Verkündigung“.⁶ Zwei Fragen versucht er zu beantworten, als er die Reden des Petrus und des Paulus in Apg 2,3,5,13,17 und die Rede des Paulus im Verhör untersucht: a) „Welche Rolle spielt die Auferstehung in der Gesamtverkündigung?“, b) „Ist sie eins neben vielen Motiven oder ragt sie besonders hervor?“.⁷ Nach *E. Fascher* ist die Auferstehung Jesu

⁴ Besonders mit der der Pharisäer. Aber vgl. Apg 24,15; 26,7.

⁵ Vgl. *J. Ernst*, Schriftauslegung und Auferstehungsglaube bei Lukas, in: *ders.*, Schriftauslegung, 1972, 177-192. Und in Apg 4,2.33; *E. Kränkl* sieht auch so: *ders.*, Jesus der Knecht Gottes, Regensburg 1972, 146: „Wenn es darum geht, die christliche Verkündigung auf das Wesentlichste zusammenzufassen, dann wird immer wieder die Auferweckung Jesu als Zentrum und Kern dieser Botschaft vorgestellt (Apg 4,2.33; 17,18)“; anders: als Hauptinhalt – 1) Das Reich Gottes: Apg 28,31, 2) Jesu ist Gottessohn: Apg 9,20, 3) Jesus ist Christus: Apg 9,22; 17,3; 18,5.28, 4) Apg 11,20, 4) Das Evangelium von Jesus und von Auferstehung: Apg 17,18, 5) Auferstehung der Toten: Apg 17,31, 6) Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht (Apg 24,25); Nach *Ph. Vielhauer* heißt der Gegenstand der Botschaft in der Apg zunächst ganz allgemein das „Reich“ bzw. das „Reich Gottes“ (19,8; 20,25; 28,23.31), dann „Jesus“ (19,13; 22,18), „Jesus, von dem Paulus sagt, er lebe“ (25,19), τὰ περὶ ἐμοῦ (23,11), „Jesus und die Auferstehung“ (17,18); Paulus nenne als Inhalt seiner Predigt „den ganzen Ratschluß Gottes“ (20,27), das Evangelium von der Gnade Gottes (20,24), Buße und Bekehrung (26,20; vgl. 20,21) und in seinem Prozess, wie schon erwähnt, die Weissagung von Gesetz und Propheten und die Hoffnung der Väter auf eine Totenaufstehung (23,6; 24,14f.; 26,6ff. 22f.; 28,20), vgl. *ders.*, Zum „Paulinismus“ der Apostelgeschichte (EvTh 10), München 1950/51, 1-15, hier: 10.

⁶ *E. Fascher*, Die Auferstehung Jesu und ihr Verhältnis zur Urchristlichen Verkündigung, in: ZNW 26 (1927), 1-25.

⁷ *E. Fascher*, Die Auferstehung Jesu, 10.

„die Grundlage des κήρυγματος“.⁸ Und die Auferstehung Jesu ist in der Tat „Grundlage des Glaubens“ und „Zentrum der neuen Überzeugung“.⁹ Zum Einzelnen hat er schon die Areopagrede des Paulus (Apg 17,22f.) als „das Musterbeispiel einer Missionsrede vor Heiden“¹⁰ für historisch angesehen. Zum anderen aber hält er die Auferstehungsfrage vor dem Sanhedrium unwahrscheinlich.¹¹

Mit dem Titel „Die Mitte der Zeit“¹² untersuchte *H. Conzelmann* im Jahr 1954 lukanische Theologie. Nach *H. Conzelmann* hat die Auferstehung Jesu Bedeutung zunächst für Lukas selbst;¹³ sie sei die Legitimation durch Gott angesichts der Mordtat der Juden. Dazu tritt nun die Bedeutung für uns, sie sei der Erweis der Wahrheit, dass es eine allgemeine Auferstehung gibt. Nach *H. Conzelmann* denkt Lukas von der allgemeinen Lehre einer künftigen Auferstehung her. Und sei es schon Lukas bewusst, dass die Auferstehungslehre im Judentum vorhanden ist.¹⁴ Aber Lukas versteht sie als die Auferstehung der „Gerechten und Ungerechten“ (Apg 24,15). Das treibende Motiv ist das des allgemeinen Charakters der Auferstehungslehre. Der Bezug der Auferstehung zum einzelnen besteht also darin, dass sie ihm die Wahrheit über sein künftiges Schicksal, nämlich die Wirklichkeit von Auferstehung, Verantwortung, Gericht verbürgt. Deswegen sei die Mitteilung von der Auferstehung also nicht Heilszuspruch.¹⁵

E. Haenchen vertritt die These, dass der Verfasser der Apg nicht Begleiter des Paulus, sondern ein späterer Schriftgelehrter ist, der Paulus

⁸ Ebd., 18.

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd., 19.

¹² *H. Conzelmann*, *Mitte der Zeit. Studien zur Theologie des Lukas*, Tübingen⁵1964.

¹³ Ebd., 191.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

besonders verehrt hat.¹⁶ Dafür nennt er zwei Begründungen: *Erstens*, die pharisäische Auferstehungslehre fällt keineswegs mit der christlichen zusammen. Nach *E. Haenchen* erwarteten die Pharisäer die Auferstehung der Toten am Ende dieses Äons; aber die Christen erwarten eine Auferstehung mitten in diesem Äon. Deswegen haben die beiden Auferstehungslehren nichts gemein. *Zweitens*: nicht die Botschaft von der Auferstehung Jesu hat die Juden gegen Paulus und die Heidenchristen aufgebracht. Nach *E. Haenchen* gibt es einen anderen Grund: das Gesetz! Und die lukanische Konstruktion, nach der Christentum und Judentum im Tiefsten, im Auferstehungsglauben, eins sind und nur ein unglückliches jüdisches Missverständnis gerade hier den Kampf entbrennen lässt, konnte erst einem Christen der nachapostolischen Zeit anbieten.¹⁷

U. Wilckens hat in seiner Habilitationsschrift¹⁸ von 1961 in dieser Frage einen Schritt nach vorn gemacht: „Hat Lukas wirklich das Schema der an Juden gerichteten Predigten original geschaffen und nur traditionelles Einzelgut verarbeitet?“ Seine Antwort lautet: „Die Analyse zeigt in der Tat durchgehend die gestaltende Hand des Lukas.“¹⁹ Aber er lehnt das Ergebnis von *O.H. Steck*²⁰ in seiner dritten korrigierten Auflage ab: Er zeigt darin eine bestimmte Form an Juden gerichtete alttestamentlich-jüdischer Umkehrpredigt auf, die zuerst im deuteronomistischen Gesichtswerk vorkommt und sich bis in die neutestamentliche Zeit hinein verfolgen lässt. Nach *U. Wilckens* ist Lukas die Auferweckungsaussage als alte, allgemein verbreitete kerygmatische Grundformel des Urchristentums selbstverständlich bekannt.²¹ Und es sei Lukas ein Grundbestand des Schriftbeweises zur Auferweckung Jesu aus der Tradition vorgegeben.²² Aber Lukas bediene sich nur weniger traditioneller Belege und bringe statt

¹⁶ *E. Haenchen*, Apg, 123.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ *U. Wilckens*, Die Missionsreden der Apostelgeschichte, Neukirchen-Vluyn³1974.

¹⁹ *U. Wilckens*, ebd., In dem Vorwort zur 3. Auflage.

²⁰ *O.H. Steck*, Israel und das gewaltsame Geschick der Propheten (WMANT 23), Neukirchen-Vluyn 1967.

²¹ *U. Wilckens*, a.a.O., 150.

²² *U. Wilckens*, ebd.

dessen einen ausführlichen eigenen Schriftbeweis mit Ps 16. Der Begriff des „Zeugen“ sei von Lukas konzipiert.²³

Im Jahr 1970 behandelt *Günter Kegel* in seiner Dissertation das Thema: „Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten“. Er meint, dass Lukas, der Verfasser des Doppelwerks, ein Theologe sei. Nach *G. Kegels* Meinung ist für Lukas die Auferstehung der Toten ein zentraler Verkündigungsgegenstand des Christentums. In seinem Buch behandelt er „die Begründung der Auferstehungsidee durch die Faktizität der Auferstehung Jesu in der Apostelgeschichte“. Er untersucht die Stellen, wo die Auferstehung erwähnt wird. Er sieht so *H. Conzelmann* und *E. Haenchen* fast alle Auferstehungstexte in der Apg als Komposition des Lukas an²⁴. Die Auferstehung der Toten ein zentraler Verkündigungsgegenstand. Nach *G. Kegel* dachte Lukas die Auferstehungsidee zunächst gegenüber den Heiden. Deswegen sieht er die erste und bedeutungsvollste Frage: Wie kann die Auferstehungsbotschaft der Christen den Heiden glaubhaft gemacht werden? Nach ihm versucht Lukas dieses Problem mit Hilfe des Zeugenmotivs zu lösen. Denn die Augenzeugen, die Zwölf Apostel, können die Wirklichkeit einer bereits geschehenen Totenauferweckung beglaubigen und damit die Zuverlässigkeit der Auferstehungshoffnung garantieren.²⁵ Die Areopagrede sei eine Zentralstelle innerhalb der lukanischen Darlegungen. Lukas erkenne sehr scharf das Problem, das dort auftaucht, wo die Auferstehungslehre keinerlei weltanschaulichen Anhaltspunkte mehr findet. Missverständnis und Ablehnung seien die zu erwartende Folge. Darum bemühe sich Lukas um die Begründung der Auferstehungsidee. Lukas beweist den Heiden, denen die Auferstehungsvorstellung von Haus aus fremd sei, dass diese im Christentum vertretene Lehre ihren guten Grund hat.²⁶ Nach *G. Kegel* wird die Auferstehung Jesu durch die Anführung von Zeugen beglaubigt.²⁷ Diese haben in Bezug auf die Auferstehung Jesu alle Möglichkeiten des Zweifels in eigener Person durchgespielt. Mit Hilfe der durch Zeugen garantierten Auferstehung Jesu beweist Lukas die Richtigkeit der Auferstehungsidee. Diese selbst werde

²³ *G. Kegel*, *Auferstehung Jesu – Auferstehung der Toten*, Gütersloh 1970.

²⁴ Ebd., 89-100.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd., 99.

²⁷ Ebd., 120.

zu einem Zentrum der christlichen Verkündigung. War bislang die Auferstehung der Toten die selbstverständliche Basis der Auferstehung Jesu, so wird durch Lukas die Auferstehung Jesu zur selbstverständlichen Basis der allgemeinen Auferstehungsidee.

I. Howard Marshall vertritt in einem Artikel von 1970 gegen die deutschen Theologen *M. Dibelius*, *H. Braun* und *U. Wilckens* die These: „Luke’s presentation of the resurrection in Acts is firmly based on tradition“.²⁸ Er will nicht die redaktionsgeschichtliche Methode, sondern die traditionsgeschichtliche Methode verwenden. *I.H. Marshall* vertritt in seinem Artikel die These, dass die Darstellung der Apg über die Auferstehung ist: „firmly based on traditions.“ Gegen die deutschen Exegeten, nämlich *H. Conzelmann*, *E. Haenchen*, *U. Wilckens*, *W. Schmithals*, *H. Strathmann*, usw., will er zeigen, „how far the theology of Luke is based on tradition.“ Und gegen die Theorie der „Musterpredigt“ hat er sich bemüht, die ursprünglichen Traditionen zu finden. Es ist bei ihm schon akzeptiert, dass Lukas seine Traditionsmaterialien ganz nach seinem Stil und Vokabular neu komponiert hat. Aber er sieht die Apg nicht als ein selbstgeschaffenes Werk an. Deswegen konnte er nicht die subordinatianische Tendenz der Christologie, wie *H. Braun*²⁹ meint, annehmen.³⁰ Und gegen die These von *U. Wilckens*, nach der Jesu Tod keine Heilsbedeutung hat, schlägt er zwei Lösungsmöglichkeiten vor: *erstens*, die Verbindung mit dem Gottesnamen „der Herr“. *Zweitens*, die Titulatur „Herr“ für Jesus als Folge der Auferstehung. Nach *I.H. Marshall* ist das lukanische Konzept nah an dem Konzept des Paulus (gegen *W. Schmithals*).

Im Jahr 1972, hat *E. Kränkl* in seiner Dissertation, „Jesus der Knecht Gottes, die heilsgeschichtliche Stellung Jesu in den Reden der Apostelgeschichte“, das Thema „Auferweckung Jesu“ behandelt und das Ergebnis so zusammengefasst: „Das Auferweckungskerygma hat sowohl in dem Petrus - als auch in den Paulusreden wenigstens als unmittelbar Quelle für den ältesten Osterglauben auszuschneiden. Es ist zunächst und in erster

²⁸ *I.H. Marshall*, The resurrection in the Acts of the apostles, in: *Apostolic History and the Gospel*, FS *F.F. Bruce*, Exeter 1970, 92-107.

²⁹ *H. Braun*, Zur Terminologie der Acta von der Auferstehung, in: *ThLZ* 77 (1952), 533-536.

³⁰ *I.H. Marshall*, ebd.

Linie Zeugnis lukanischer Christologie, wobei nicht behauptet werden soll, dass Lukas all diese Motive als erster eingeführt hat.“³¹

E.F. Harrison untersucht im Jahr 1972 die Auferstehung Jesu in seinem Aufsatz, „The Resurrection of Jesus Christ in the Book of Acts and in Early Christian Literature“:³² Er hat die Auferstehung in der Apg und in der frühchristlichen Literatur verglichen. Dabei hat er erkannt, dass das Zeugnis der Auferstehung in der Apg noch wichtiger als in gleichartigen frühchristlichen Literatur ist.³³ Er zeigt auf, welche zentralen Themen mit der Auferstehung verbunden sind: „The apostles as witness to the resurrection (222); the resurrection as the fulfillment of Old Testament prophecy (222); Jesus’ resurrection as a divine reversal of the human verdict registered at the cross (223); Resurrection as a stage in the exaltation of Jesus (223); the relation of the resurrection to the salvation process (233); the resurrection of Jesus as the basis for the resurrection of others (224); The bearing of Jesus’s resurrection on future judgement (225); Mention of the resurrection followed by warning against unbelief (225)“.³⁴

*M. Rese*³⁵ vertritt im Jahr 1984 die These: Die Aussagen über Jesu Tod und Auferstehung in der Apostelgeschichte sind nicht ältestes Kerygma, sondern lukanische Theologumena. Nach ihm zeigen die 5 Stellen (Apg 1,22; 4,2.33; 17,18.31), die ausschließlich die Auferstehung Jesu erwähnen, eindeutig erkennbare Absichten des Lukas.³⁶ Die Ansicht *M. Reses* lehnt auf der Position von *Haenchen* .³⁷ Nach *M. Rese* handelt es sich nur um einen Streit zwischen den Sadduzäern und den Christen, dabei nehmen die

³¹ *E. Kränkl*, „Jesus der Knecht Gottes, Die heilsgeschichtliche Stellung Jesu in den Reden der Apostelgeschichte“, Regensburg 1972, 147-148.

³² *E.F. Harrison*, The Resurrection of Jesus Christ in the Book of Acts and in Early Christian Literature, in: Understanding the Sacred Text, FS *M.S. Enslin*, Valley Forge 1972, 217-232.

³³ So: *E.F. Harrison*, ebd., 228.

³⁴ *E.F. Harrison*, Resurrection.

³⁵ *M. Rese*, Die Aussagen über Jesu Tod und Auferstehung in der Apostelgeschichte, in: NTS 30 (1984), 335-353.

³⁶ Ebd., 339.

³⁷ *M. Rese*, Aussagen, 335.

Pharisäer eine Vermittlerrolle ein.³⁸ Besonders tauche die Auferstehung der Toten im Prozess des Paulus immer wieder als Streit- und Verteidigungspunkt auf (Apg 24,21; 26,8).³⁹ Mit A. Seeberg,⁴⁰ M. Dibelius⁴¹ und H. Cadbury⁴² behauptet Rese, dass der Tod Jesu in den Reden in der Apostelgeschichte keine Sühnebedeutung hat.

K. Berger hat folgende Meinung über die Auferstehung in der Apg: Der Rekurs auf die Auferstehung Jesu hat *missionarische Funktion* und die Nennung der Auferstehung der Toten *kirchenpolitische*.⁴³ In jedem Falle geht es um den Nachweis, dass (Juden-) Christen die besseren Juden sind.⁴⁴ Die Auferstehung Jesu sei das entscheidende Argument zur Umkehr für Juden, weil Lukas die Zwölf in erster Linie als Zeugen der Auferstehung für Israel denkt. Die allgemeine Auferstehung der Toten ist für die Apostelgeschichte nur die Voraussetzung für das Gericht. Und der Auferstehungsglaube verbindet mit den Pharisäern, die als die besten Kräfte des Judentums bezeichnet werden. Nach K. Berger ist der eigentliche Konflikt zwischen Pharisäern und Sadduzäern ein inner-jüdischer. Damit werden die Christen vom Vorwurf der Unruhe-stiftung eingewaschen. Und nach ihm sei eine soteriologische Bedeutung der Auferstehung „an sich“ nicht erkennbar.⁴⁵

C.H. Talbert untersucht in seinem Buch „Reading Luke-Acts“,⁴⁶ in Kapitel VIII, das Thema „the Place of the Resurrection in the Theology of Luke.“ Seine Aufgabe war nicht exegetische Arbeit zu machen, sondern die

³⁸ Ebd., 340.

³⁹ Ebd., 341.

⁴⁰ A. Seeberg, Der Katechismus der Unchristenheit, Leipzig 1903, Nachdruck Münchn 1966.

⁴¹ M. Dibelius, Formgeschichte des Evangeliums, Tübingen ²1933, Nachdruck, 1959, 18.

⁴² C.H. Dodd, The Apostolic Preaching and Its Development, London ²1944, 17.31.

⁴³ K. Berger, Theologiegeschichte des Urchristentums: Theologie des Neuen Testaments, Tübingen u.a. ²1995, 762-763.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ C.H. Talbert, Reading Luke-Acts, Brill u.a. 2003, 121-133.

Rolle der Auferstehung Jesu zu untersuchen. Nach *C.H. Talbert* veranlasst die Auferstehung bei Lukas 5 zu verschiedenen „Ramifications“.⁴⁷

Erstens, in theological ramifications, habe Gott Jesus auferweckt als ein Teil des Plans Gottes. Und der erfüllte Plan Gottes sei schon durch die Propheten verkündet. *Zweitens*, in christological ramifications, bedient sich die Auferstehung eines noch größeren Motiv: Betonung der „this same Jesus“. Und die Auferstehung Jesu fungiert als Gottes „reversal“ gegen die Verneinung des Menschens. *Drittens*, die Auferstehung fungiert „both to provide the means by which salvation may flow from Jesus and to define the nature of the ultimate victory death“.⁴⁸ *Viertens*, ecclesiological ramifications, die Auferstehung Jesu fungiert „in Luke to clarify the nature of the Eucharist as mealtime with Jesus.“⁴⁹ *Fünftens*, missiological ramifications, die Mission ist begründet in der Auferstehung Jesu auf mindestens 3 Weisen: „1) Mission is based on the authoritative word of the risen Christ. 2) Mission is enabled by the risen Christ’s gift of the spirit. 3) those who will be involved in mission are placed under the protection of the risen Lord.“⁵⁰ Aber *C.H. Talbert* legt keine grundsätzliche Lösung vor, warum Lukas die Auferstehung so auffällig betont und wieso Lukas diese Terminologie verwendet.

3. Die Anlage der Untersuchung

In dieser Untersuchung werden die folgenden Fragen gestellt: Warum wird die Auferstehung Jesu an den oben genannten Stellen so stark betont? Warum ist die Haltung gegenüber den Pharisäern in der Apostelgeschichte so freundlich? Woher kommt die Tradition der Auferstehung? Was erwartet Lukas mit dieser Mitteilung der Auferstehung an seinen Adressaten? Um diese Fragen beantworten zu können, wird in Kap. I die Auferstehung Jesu in den an die Juden und in den an die Heiden gerichteten Predigten untersucht: im Sammelbericht und im Prozess des Paulus. Und die Terminologie der Auferstehung wird auch hier behandelt und sehe ich sie in lukanischer Theozentrik. In Kap. II handelt es sich um die Auferstehung der Toten in der Apg. In Kap. III geht es um das Verhältnis

⁴⁷ Ebd., 121.

⁴⁸ Ebd., 125.

⁴⁹ Ebd., 129.

⁵⁰ Ebd., 133.